

Frauenzierde

Autor(en): **Rieser, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): - **(1931)**

Heft [3-4]

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anteilnahme um die grosse brennende Frauenfrage kümmern, wissend, dass sie noch lange nicht gelöst ist, — dann leisten sie sich und ihrem Geschlecht das, was man heute von einer Frau erwarten darf: sie nehmen Anteil am *öffentlichen* Leben und Geschehen.

Denn die Frauenbewegung *ist* ein Stück *öffentliches* Leben, ein Teil jener mächtigen Weltbewegung, deren Grundgedanke einer *Demokratie* Leben verleiht.

Die Schweizerfrauen wirken heute in bewusster Arbeit am Gedeihen ihres Landes und ihres Volkes mit. Aber — sie haben *rechtlich* nichts zu diesem Land und zu diesem Volk zu sagen.

Sie empfinden diesen Zustand als *ungerecht* und *unloyal*.

Im Jahre 1885 trafen sich zum erstenmal Schweizerfrauen zu einer Zusammenkunft in Aarau, um sich über die Wege zu beraten, die ihnen eine innere und äussere gedeihliche Entwicklung ermöglichen sollte. 1891 versammelten sie sich in *Genf*; 1921 zum Frauenkongress in *Bern*, 1928 veranstalteten sie, ebenfalls in der Bundeshauptstadt, die *Saffa*, jene Ausstellung schweizerischer Frauenarbeit, die ein so lebhaftes Echo und Interesse im ganzen Land weckte.

Wäre es wohl nicht endlich an der Zeit, dass sich auch die *Schweizermänner* darüber

berieten, wie sie dem stolzen Namen «*Demokratie*» Grundlage und Berechtigung und wie sie ihren Frauen jene selbstverständlichen Bürgerrechte geben könnten, die Frauen anderer Länder längst besitzen?

Frauenzierde

Die Zierde der Frauen und das Glück im Haus,
Auf das man stets schauet jahrein und jahraus,
Der Segen, die Freude im häuslichen Kreis,
Ist Friede, Geduld und der Arbeit Preis,
Die leuchtende Liebe am häuslichen Herde,
Die Rosen bricht freudig trotz Müh und

Beschwerde.

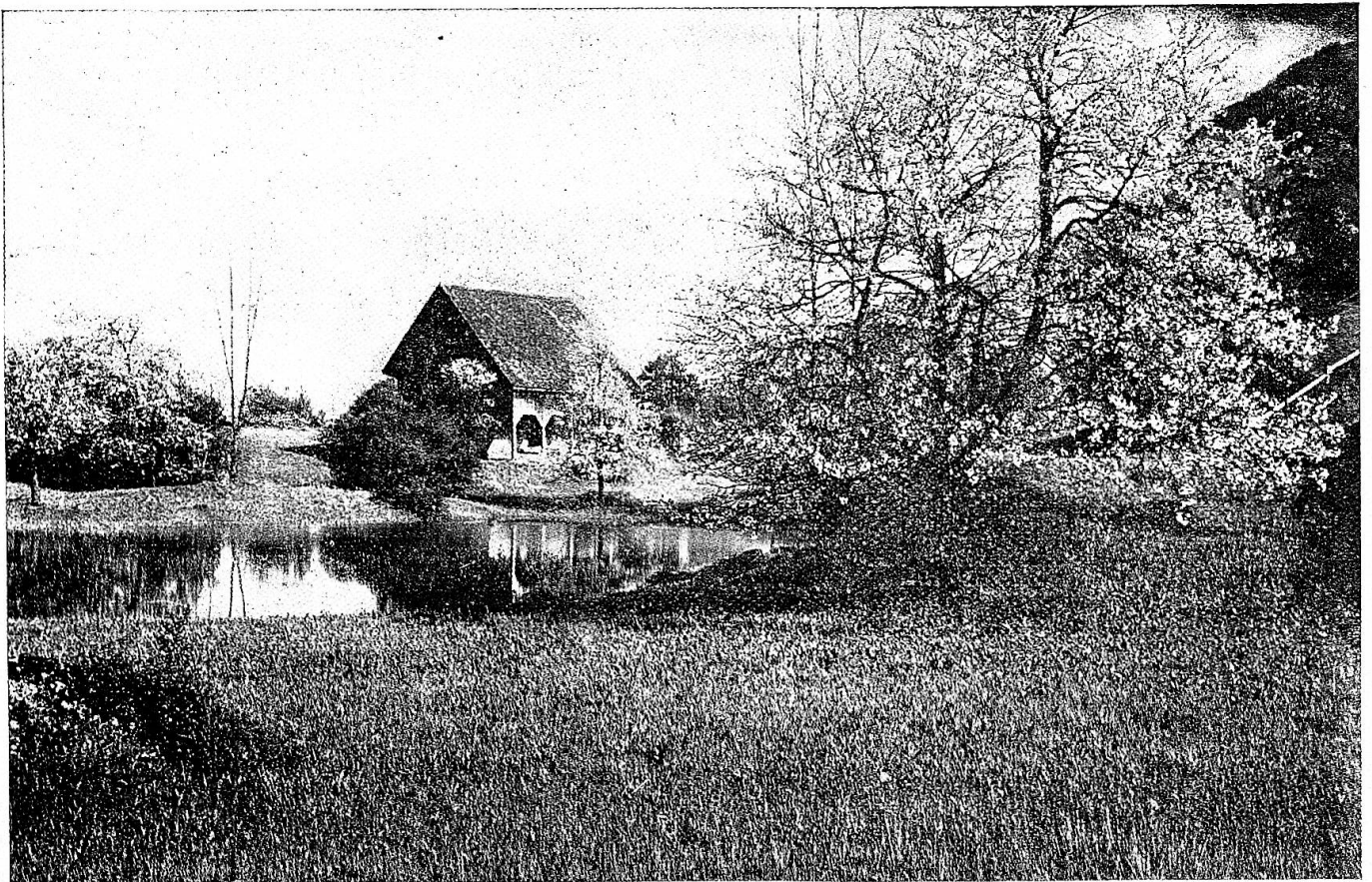
Joh. Rieser.

Arbeit und Segen

Der weitaus grösste Teil des menschlichen Wohlbefindens besteht aus einer beständig fortlaufenden Arbeit mit dem Segen, der darauf ruht, und der sie schliesslich zum Vergnügen macht. Nie ist das menschliche Gemüt heiterer gestimmt, als wenn es seine richtige Arbeit gefunden hat.

Gelehrsamkeit ist ein grosser Schlüsselbund, der aber noch lange nicht alle Schlösser aufschliesst. Nur das Genie ist der Dietrich, der für alle passt.

W. Frenzel.



Am Weiher